// Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Zweiunddreißigster Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 22. Ratibor den 15. März 1834.

Neujahr-Prophezeihungen.

Das Jahr 1834 wird sein ein allgemeines Scheltjahr, denn es wird viel Schelte setzen. — Die Politiker werden politisiren über das Unpolitische der Politik. — Die Juristen werden sich streiten über die Streitigkeit der Streitsüchtigen. — Die Schuldner werden klagen über den Unglauben ihrer Gläubiger. — Die Aerzte werden viel Gnadenkraut verschreiben, der Tod wird aber keine Gnade haben. — Die beliebtesten Modefarben werden seyn Schwarz auf Weiß. — Die Variationen der Eh-Saite werden außerordentlich gangbar, aber einseitig seyn, so daß Viele bald genug ihr Gespons nach der Geh-Seite wünschen. — Personen werden sich Stundenlang ansehen und doch keine gute Ansicht von sich haben. — Sehr viele werden aus den Wolken fallen und doch nicht im mindesten sich verletzen. — Man wird ferner auf die Wechsel ausdrücklich Nach-Sicht schreiben und doch nicht Nachsicht haben. — Manche Leute werden Rheinwein trinken und sich doch keinen reinen Wein einschenken. — Sehr viele werden nach der Uhr leben und doch nirgends recht wissen, was die Glocke geschlagen hat. — Man wird sich gegenseitig viel auftischen und doch wenig Genuß haben. — Die armen Ritter werden besonders den Wucherern zur Verzehrung dienen. — Der einzige Schein der nicht trügen wird, ist — der Cassen-Schein. — Personen werden vor Wuth schäumen und doch schal seyn. — Viele Frauen werden im Unglücke sich ermannen, und viel Männer im Glücke weibisch werden. — Viele Civilisten werden auf Regiments-Unkosten leben, und die Regimenter werden wieder von den Civil-Listen leben. — Man wird sich gegenseitig den Kaffee versüßen, und das Leben verbittern. — Die Wappensucht wird allgemein herrschen, selbst die Niedrigsten werden etwas im Schilde führen. — Leute, die von Jugend an sich im Schreiben geübt haben, werden doch oft ein X für ein U machen. — Die Tin-

tenverkäufer werden meist bankerott machen, weil so viel Menschen in der Tinte sitzen. — Viele werden im Grünen spaziren gehen, um auf einen grünen Zweig zu kommen. — In die gewöhnlichsten Begriffe wird eine allgemeine Verwirrung kommen, denn zu den Lahmen wird man sagen: „wie gehts?" — zu den Blinden: „wie sieht's aus?" — zu den Tauben: „was hört man Neues?" — zu den Faulen: „was machen Sie?" — zu den Saumseligen: „was treiben Sie?" — Viele Putzmacherinnen werden sich um den Staat verdient machen. — Die besten Zeiten werden seyn die Mahlzeiten; die herrschende Tracht die Zwietracht; der allgemeine Druck wird heißen „Handdruck" und die beliebtesten Katzen — Geldkatzen. — Die unpopulärsten Schneider die Beutelschneider; die langweiligsten Predigten die Gardinen-Predigten, und die lästigsten Gaben die Abgaben. -- Die Barbiere werden bei sehr vielen ihren Schnitt machen; die Friseure alles Haarklein und die Drucker in Bausch und Bogen nehmen. — Die meiste Zartheit wird man finden bei den Tänzern! den meisten Anstand bei den Jägern; die meisten Ansichten bei den Verliebten; die ausgebreitetsten Kundschaften bei den Telegraphen; die meiste Kaltblütigkeit bei den Fischen; und die meiste Natürlichkeit bei der Natur. — Viele Mädchen werden sich bis an die Zähne verschanzen und doch sehr einnehmend seyn. — Man wird sich abwechselnd Blumen auf den Weg und Sand in die Augen streuen. — In den Beschäftigungen wird viel Thierisches vorkommen; so werden sehr viele Personen Grillen fangen, sich eine Natter im Busen erziehen, einen Bären anbinden, sich nach einem Goldfisch umsehen, auf den Hund kommen, einen Floh ins Ohr setzen, Böcke machen oder schießen, ihr Schäfchen ins Trockne bringen, sich einen Staar stechen lassen, und blinde Kuh spielen. — Viele Menschen werden ihre Hände in Unschuld waschen, und doch ihre Schuld nicht tilgen können. Man wird allgemein wünschen: „wohl geruht zu haben!' und doch keine haben. — Die beste Constitution werden die Gesunden haben.

(Gesellschafter.)

Bilder vom Rückzuge der Franzosen aus Rußland. Von einem Augenzeugen.

Heinrich Ducor, gegenwärtig Agent der Dampfschiffarths-Compagnie und Offizier bei der Nationalgarde in Havre, diente in einem der Gardeseeregimenter, Napoleon's, welche den russischen Feldzug mitmachten. Er theilte das Mißgeschick des Rückzuges der großen Armee, gerieth in Gefangenschaft und hat die Geschichte seiner Abenteuer in Rußland, und damit gewissermaßen die seiner unglücklichen Cameraden, in zwei Bänden beschrieben, aus denen wir folgendes entlehnen.

Hinter der Beresina erwartete das von Moskau zurückkommende Heer, die schon in Smolensk vergeblich gesuchten Magazine zu finden. Minsk sollte von Proviantvorräthen strotzen, und bis dahin werde man das Nothwendigste vom Lande aufbringen; so war den mit Entbehrungen aller Art kämpfenden Soldaten gesagt worden, und was den Fluthen der Beresina entkam, hoffte in diesem gelobten Lande wenigstens den Hunger stillen zu können. Offiziere und Gemeine streiften daher zu beiden Seiten der Straße nach allen Richtungen umher, um in Dörfern und Städten Lebensmittel zu suchen. Zwar wurde stets Freiheit und Leben dabei gewagt, allein Subsistenzmittel waren nicht anders zu erhalten; kurz das Gros der Armee war in einem beständigen Zustande der Auflösung und Wiedervereinigung begriffen.

Am 29. November, dem Tage, wo der Kaiser die Beresina verließ, marschirte ich etwa hundert Schritte hinter meiner Compagnie, inmitten eines Trupps von Soldaten aller Waffengattungen, als ein mir kaum bekannter Mann von meinem Corps mich bat, ihm zwanzig Franken zu leihen, damit er sich von einem in der Nähe befindlichen Cameraden ein kleines Brodchen kaufen könne. Man muß sich daran halten, — setzte er hinzu — denn sie reißen sich darum.

Camerad, — entgegnete ich — Du kommst an den Unrechten, denn seit Smolensk habe ich keinen Heller mehr.

Heiliger Gott! was ist da zu machen? Seit vorgestern hab' ich nur eine Kleiensuppe genossen, und die ist längst vergessen. Ich bin des Todes, bekomm' ich heute nichts in den Magen.

Ei Camerad, — erinnerte ich — was das anlangt, sind wir Alle auf gleiche Diäten gesetzt. Wer von uns wäre nicht hungrig? Denkst Du etwa, ich sey besser versorgt?

So laß uns einen Versuch machen, ob wir nicht auch irgendwo Brot oder Zwieback auftreiben können; — versetzte Jener — ich kann wirklich kaum von der Stelle.

Es gilt, — sprach ich — aber unser Regiment ist schon weit voraus, und wir werden es dann mit vieler Mühe wieder einholen.

(Fortsetzung folgt.)

Einladung.

Zu der öffentlichen Prüfung aller Classen des Königlichen Gymnasiums hieselbst den 18. und 19. März, früh von 8 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, so wie zu dem Redeactus den 22. März, Nachmittags um 2 Uhr, wird der Hochverehrte Commissarius *perpetuus* des Königl. Hochpreisl. Provinzial = Schul-Collegiums, das Hochlöbliche Ober-Landes-Gericht, die Hochlöbliche Fürstenthums-Landschaft, die Hochwürdige Geistlichkeit beider Confessionen, sämmtliche Militair- und Civil = Behörden, die Eltern unserer Schüler, so wie überhaupt alle Gönner

und Freunde unserer Anstalt hierdurch ehrerbietigst und ergebenst eingeladen.

Das neue Schuljahr wird mit dem 7. April beginnen. Diejenigen Eltern, welche ihre Söhne zur Prüfung und Aufnahme stellen wollen, bitte ich, dies in den Vormittagsstunden vom 2. bis 6. April zu thun, weil sie mich in dieser Zeit bestimmt zu Hause und am sichersten frei von andern Amtsgeschäften finden werden.

Ratibor den 7. März 1834.

E. Hänisch.

Es wird in eine Stadt in der Nähe von Ratibor ein geprüfter Kriminal-Actuar, der zugleich Utraquist ist und das Expediren versteht oder ein der polnischen Sprache mächtiger Actuar 2ter Klasse gesucht, der sofort eintreten kann. Die nähern Bedingungen theilt mit

die Redaction des Oberschls. Anzeigers.

Bei meinem Etablissement als Maurermeister in Ratibor, gebe ich mir die Ehre mich zu geneigten Aufträgen bestens zu empfehlen.

E. Lorenz aus Breslau
wohnhaft Langegasse No. 87.

Zu vermiethen

und zu Johanni c. zu beziehen sind in dem Klingerschen Hause auf der Oderstraße zwei Zimmer nebst Küche und Beigelaß. Das Nähere darüber beim Kaufmann Weiß daselbst.

Ratibor den 15. März 1834.

Es sind 500 Rtlr. zur ersten Hypothek zu vergeben, die Redaction des Oberschls. Anzeigers weist solche nach.

Wer gründlichen Unterricht in der hochpolnischen Sprache zu ertheilen vermag, wird ersucht sich bei der Redaction des Oberschls. Anzeigers zu melden.

Getreide-Preise zu Ratibor.
Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.		Weizen.			Korn.			Gerste.			Hafer.			Erbsen.		
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
Den 13. März 1834.	Höchster Preis.	1	3	6	—	24	—	—	19	—	—	16	3	—	29	9
	Niedrig. Preis.	—	27	6	—	20	3	—	16	—	—	13	3	—	23	—

Die Insertions-Gebühren betragen pro Spalten-Zeile 8 Pfennige.